



gruene.berlin

# PLURAL NACH VORNE

DIVERSITY UMFRAGE 2020

Liebe Freund\*innen,

alle Berliner Parteien müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, dass sie die Vielfalt der Berliner Bevölkerung in ihren eigenen Reihen – und speziell in den Reihen der Amts- und Mandatsträger\*innen – nicht ausreichend widerspiegeln. Wir Grüne sind eine Partei, die sich Vielfalt und die Arbeit gegen Diskriminierung und soziale Ausgrenzung auf die Fahnen geschrieben hat. Auch wenn wir den anderen Parteien in den meisten Punkten weit voraus sind und immer wieder Vorreiterin waren, haben auch wir als Landesverband von Bündnis 90/Die Grünen in dieser Hinsicht Defizite. Diese auszugleichen ist für uns Anspruch und Verantwortung zugleich und deshalb wollen wir diesen Weg auch mit aller Kraft weitergehen. Mit dem vorgelegten Bericht zeigen wir, wie ernst wir es meinen, denn wir sind die erste Partei und der erste Landesverband, der sich diesem demokratiepolitischen Problem ehrlich stellt und es wagt, sich selbstkritisch zu beleuchten.

Unser Anspruch ist es, unsere grünen Strukturen kritisch zu hinterfragen und so zu gestalten, dass niemand in Bezug auf das Geschlecht, eine rassistische, antisemitische oder antiziganistische Zuschreibung, die Religion und Weltanschauung, eine Behinderung oder Erkrankung, das Lebensalter, die Sprache, die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität, den sozialen Status, die Herkunft oder jede andere Zuschreibung diskriminiert wird.

Als Bündnisgrüne Partei machen wir seit jeher Politik für Menschen mit Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrung. Deshalb ist es essenziell, diese Menschen verstärkt in die Parteistrukturen einzubinden, sie stärker sichtbar zu machen und sie zu empoweren. Das ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, das ist auch eine Frage der gerechten Repräsentanz innerhalb der Demokratie. Mit unserem LDK-Beschluss „Plural nach vorne“ (12/2017) haben wir uns zu entsprechenden Maßnahmen verpflichtet. Wir wissen, dass sich Vielfalt sowohl in Personen, als auch in Inhalten widerspiegeln muss.

Extrem wichtig in diesem Prozess ist eine eigens entwickelte Diversity-Umfrage, die wir unter allen Funktionsträger\*innen im Landesverband durchführen. Damit wollen wir regelmäßig

## 2

überprüfen, wie divers wir sind – und wo wir noch eine Schippe drauf legen müssen. Denn nur anhand konkreter Zahlen lässt sich feststellen, wo genau die Probleme liegen und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Die Ergebnisse der ersten Umfrage liegen uns nun vor. Will man das Ergebnis in zwei, drei Sätzen zusammenfassen, können wir sagen: Wir sind vielfältiger als viele von uns selber gedacht haben. Dennoch haben auch wir Nachholbedarf. Wenn wir die Berliner Stadtgesellschaft stärker als bisher in unseren eigenen Reihen abbilden wollen, müssen wir Menschen aus verschiedenen Milieus noch stärker ansprechen. Dabei lassen sich aber auch positive Trends ausmachen.

### Was sind also die zentralen Ergebnisse?

1. Eine solche Umfrage zu entwickeln und durchzuführen ist ein ganzes Stück Arbeit. Wie bei allen neuen Wegen, gab es auch hier in der Partei viele Fragen und Anmerkungen. Umso mehr freut uns die hohe **Teilnahmequote von fast 80 Prozent**. Das zeigt deutlich, dass eine große Mehrheit der Amts- und Mandatsträger\*innen unseren Weg hin zu einer vielfältigeren Partei unterstützt und dass die Ergebnisse aussagekräftig sind.
2. Als Bündnis 90/Die Grünen Berlin sind wir ganz klar die **Partei der Frauen**. Mehr als die Hälfte der Umfrage-Teilnehmer\*innen sind weiblich. Anders als manch andere Partei haben wir kein Problem damit, weiblichen Nachwuchs zu generieren und Kandidatinnen für machtvollere Positionen vorzuschlagen. Darauf können wir – über 30 Jahre nach Einführung des Frauenstatuts inklusive der Frauenquote – zu Recht stolz sein.
3. Keine andere Berliner Partei macht sich so stark für die Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans\*, inter\* und queeren Menschen (LSBTIQ\*). Das spiegelt sich in unseren Strukturen wider: **Ein Viertel der Teilnehmer\*innen ist LSBQ\***. Hierunter sind schwule Männer deutlich stärker vertreten als lesbische Frauen. Zugleich ist die Gruppe der bi-, pan- und anderen sexuellen Orientierungen deutlich vertreten. Von allen Teilnehmer\*innen bezeichnen sich insgesamt **zwei Prozent als trans\* oder nicht-binär**.
4. Als Bündnis 90/Die Grünen Berlin sind wir eine Partei, die sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland Wurzeln hat. Dennoch ist die große Mehrheit der Umfrage-Teilnehmer\*innen in Westdeutschland bzw. im westlichen Berlin aufgewachsen. Das kann uns nicht zufriedenstellen. Zuversichtlich macht uns allerdings, dass wir speziell in

den Kreisvorständen und Geschäftsführenden Ausschüssen, aber auch im Landesvorstand der Grünen Jugend überdurchschnittlich viele Personen in Ämtern haben, die im östlichen Teil der Stadt oder den östlichen Bundesländern aufgewachsen sind. Gleichzeitig ist diese Gruppe im Schnitt deutlich jünger. **Es gibt also guten Grund zu der Annahme, dass sich das Ost/West-Verhältnis unter unseren Berliner Funktionsträger\*innen bald und nachhaltig verändern wird.** Gleichzeitig müssen wir uns aktiv darum bemühen, ältere Ostdeutsche verstärkt anzusprechen und Maßnahmen entwickeln, um diese auch in Ämter und Mandate zu bringen.

5. An der Wahrnehmung, wir seien eine Partei mit hohem Anteil von Menschen mit formal höheren Bildungsabschlüssen, ist zweifellos etwas dran. Mehr als 90 Prozent der Teilnehmer\*innen haben Hochschulreife, über 80 Prozent einen Studienabschluss, 9% sind promoviert oder habilitiert. Das wollen wir ändern und zum Beispiel mehr Menschen mit Ausbildungsberufen ansprechen. Das gilt allgemein und gerade auch unter BPoC<sup>1</sup>, bei denen die Abschlüsse der Teilnehmer\*innen vergleichsweise noch höher sind als im Durchschnitt der Partei. Gleichzeitig belegen unsere Zahlen, dass **fast ein Drittel der Teilnehmer\*innen Bildungsaufsteiger\*innen** sind. **Fast die Hälfte stammt aus nicht-akademischen Elternhäusern.** Damit haben wir durchaus stabile Verbindungen in andere, nicht-akademische Milieus und sind auch in den Funktionärebeneen gut vernetzt mit den Sorgen der Menschen. Aber natürlich werden wir uns darauf nicht ausruhen. Als Partei, die für soziale Gerechtigkeit kämpft, muss es unser Anspruch sein, **Menschen mit anderen Bildungsabschlüssen stärker als bisher einzubinden und ihnen den Weg in der Partei zu ebnet.**
6. Dass wir als Partei vielfältiger werden können, zeigt sich auch daran, dass sich unsere Funktionsträger\*innen zu fast 80 Prozent als *weiß* definieren. Die Berliner Stadtgesellschaft ist an dieser Stelle zweifellos pluraler. Und auch aufgrund unserer Geschichte geben wir uns damit nicht zufrieden. Denn wir waren die erste Partei und der erste Landesverband, für den eine Person of Color (PoC)<sup>2</sup> ins Parlament gezogen ist. Auch das erste gewonnene Direktmandat einer PoC wurde von unserem Landesverband

---

<sup>1</sup> BPoC steht für die Zusammenfassung von „Black“ und „People of Color“ und ist in dieser Form eine gängige Selbstbezeichnung.

<sup>2</sup> PoC steht für „Person of Color“ bzw. „People of Color“ und ist eine gängige Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung.

## 4

geholt. Gleichzeitig bezeichnet sich **fast jede\*r zehnte Teilnehmer\*in als Schwarz bzw. Person of Color (BPoC)**<sup>3</sup>. Wir sind also eine Partei, die BPoC offen steht und in der sie verantwortungsvolle Positionen übernehmen – auch wenn dies noch viel zu wenige sind. Da diese Gruppe im Schnitt **deutlich jünger ist als die der weißen Funktionsträger\*innen**, sehen wir hier einen weiteren positiven Trend hin zu mehr Vielfalt in unseren Strukturen, den wir aktiv weiter vorantreiben werden. Doch dies ist kein Automatismus. Wir müssen Maßnahmen entwickeln, um gerade auch ältere BPoC zu fördern und für die Parteiarbeit anzusprechen.

7. Positiv überrascht sind wir von der Tatsache, dass **mehr als ein Drittel – 36 Prozent – der Teilnehmer\*innen (familiäre) Migrationsgeschichte haben**. Das zeigt uns, dass Berliner\*innen, die entweder selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachkommen von Einwanderern sind, nicht nur in unsere Partei eintreten, sondern hier auch ihren Weg machen. Es lohnt sich aber, an der Stelle etwas genauer hinzuschauen:
  - a. Fast zwei Drittel (65 Prozent) der Personen mit (familiärer) Migrationsgeschichte bezeichnet sich als *weiß*; etwas mehr als jede fünfte Person (21 Prozent) bezeichnet sich als BPoC.
  - b. Gleichzeitig geben 27 Prozent der Teilnehmer\*innen mit (familiärer) Migrationsgeschichte an, dass ihnen regelmäßig ein so genannter „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird.

Im Folgenden sind diese Ergebnisse detailliert aufbereitet und nachzulesen. Wir wagen damit den Schritt, öffentlich und ehrlich unsere Situation zu beleuchten. Gleichzeitig legen wir die Grundlage für eine fundierte, nach vorne gerichtete Diskussion, auf deren Basis wir weitere Maßnahmen entwickeln werden. Die Einrichtung eines Diversity-Rates, Schulungsangebote für unsere Mitglieder, die Ausbildung eigener Diversity-Trainer\*innen, die Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle und ein eigenes Diversity-Budget zeigen: Es ist uns ernst. Wir wollen unserer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen und allen Berliner\*innen ermöglichen, sich in unserer Partei zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Diesen Weg müssen und werden wir weiter gehen. Unsere Zahlen zeigen zwar, dass wir uns – gerade im Vergleich

---

<sup>3</sup> Siehe Anmerkung 1.

## 5

mit anderen Parteien – nicht verstecken müssen. Wir sind aber noch lange nicht dort, wo wir hin wollen.

Von Herzen bedanken wir uns bei allen, die an unserer Umfrage teilgenommen haben. Zugleich bedanken wir uns für die große Unterstützung, die dieses Projekt in der Partei insgesamt erfahren hat und für die Leidenschaft mit der die Mitarbeiter\*innen, allen voran Anja Feth und Lara Mieg, dieses Projekt vorangetrieben haben. Wir wünschen beim Lesen erhellende Momente und freuen uns sehr auf die darauf beruhenden Debatten.

Mit herzlichen Grüßen,

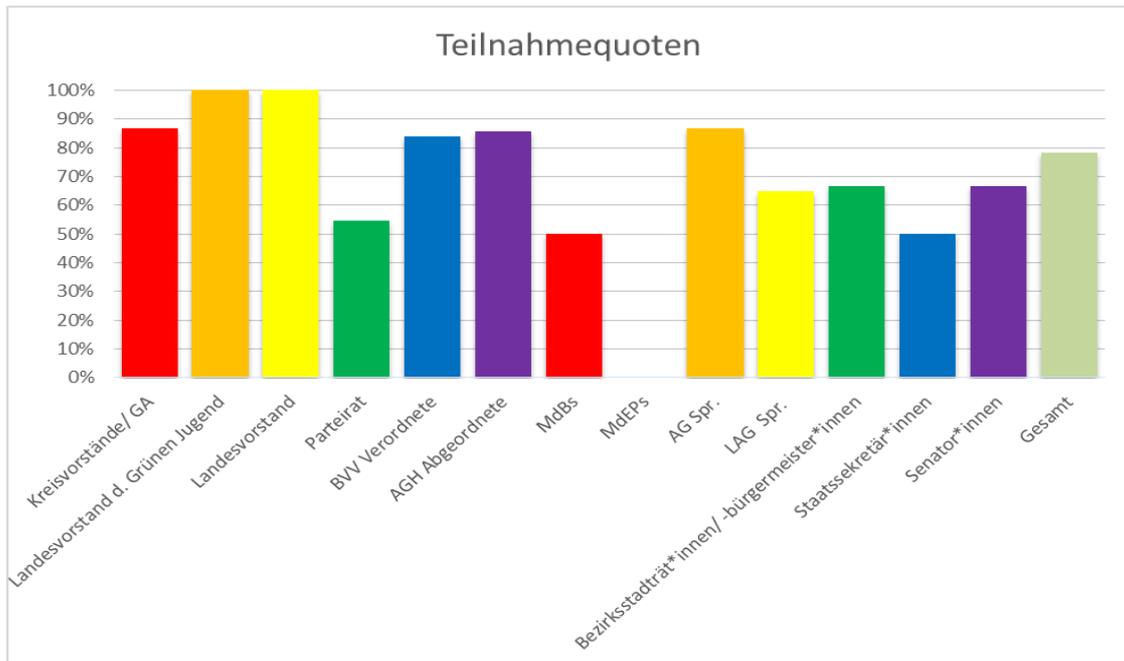
Nina Stahr und Werner Graf für den gesamten Landesvorstand

## INHALT

1.	<b>Teilnahmequoten</b> .....	7
2.	<b>Darstellung der Ergebnisse</b> .....	8
3.	<b>Alter</b> .....	8
4.	<b>Geschlecht</b> .....	10
5.	<b>(Innerdeutsche) Westdeutsche/Ostdeutsche Sozialisation</b> .....	11
6.	<b>Bildung und Bildungsherkunft</b> .....	13
7.	<b>Einkommen</b> .....	14
8.	<b>Sexuelle Orientierung</b> .....	15
9.	<b>Beeinträchtigung</b> .....	17
10.	<b>Selbstbezeichnung</b> .....	18
11.	<b>(Familiäre) Migrationsgeschichte</b> .....	21
12.	<b>Zuschreibung eines Migrationshintergrundes/ Rassismuserfahrung</b> .....	23
13.	<b>Religiosität/ Weltanschauung</b> .....	25
14.	<b>KV Ebene</b> .....	26
14.1.	<b>Alter</b> .....	26
14.2.	<b>(Innerdeutsche) Westdeutsche/Ostdeutsche Sozialisation</b> .....	27
14.3.	<b>Bildung und Bildungsherkunft</b> .....	27
14.4.	<b>Einkommen</b> .....	28
14.5.	<b>(Familiäre) Migrationsgeschichte</b> .....	28
14.6.	<b>Zuschreibung eines „Migrationshintergrundes“/ Rassismuserfahrung</b> .....	29
15.	<b>Anhang</b> .....	30

## ERGEBNISSE DER ERSTEN DIVERSITY UMFRAGE IM BERLINER LANDESVERBAND

### 1. Teilnahmequoten



- Insgesamt lag die Teilnahmequote mit 252 Personen, die 280 von insgesamt 358 Ämtern und Mandaten innehaben, bei 78%.<sup>4</sup> Das zeigt, dass eine große Mehrheit der Funktionsträger\*innen dem Thema große Wichtigkeit beimisst und den Landesverband auf dem Weg „Plural nach vorne“ unterstützt. Im Vergleich war die Teilnahmequote der Funktionsträger\*innen aus Bundestag, Europaparlament und Berliner Exekutive deutlich geringer.
- 26 Teilnehmer\*innen (10%) nehmen dabei mehr als eine Funktion im Landesverband wahr. Bemerkenswert ist, dass hier mit 20 Frauen und 6 Männern ein großer Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern besteht.

<sup>4</sup> Die Teilnahmequote kann nur auf die Gesamtzahl der Ämter und Mandate und nicht auf die Anzahl an Personen bezogen werden, da wir nicht wissen, wie viele Funktionsträger\*innen, die nicht teilgenommen haben, mehrere Funktionen innehaben. Somit wissen wir auch nicht, wie viele Funktionsträger\*innen im Landesverband genau aktiv sind.

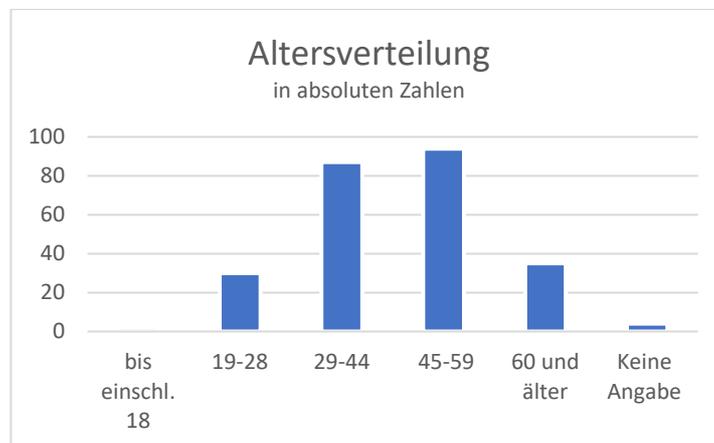
## 2. Darstellung der Ergebnisse

- Die Ergebnisse der Umfrage werden in der Reihenfolge der abgefragten Kategorien aus dem Fragebogen präsentiert. Zunächst werden dabei immer die Ergebnisse für die gesamte Gruppe aller Funktionsträger\*innen dargestellt. Anschließend wird bei größeren Abweichungen einzelner Gremien vom Gesamtergebnis aufgezeigt, wie sich die abgefragten Merkmale in den verschiedenen Gremien und Funktionsebenen verteilen. Schließlich wird bei größeren Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt darauf eingegangen, welche größeren Unterschiede sich zwischen Gruppen innerhalb der abgefragten Kategorien ergeben, beispielsweise zwischen den Geschlechtern oder Teilnehmer\*innen mit unterschiedlicher Herkunft.
- Wichtig war bei der Auswertung, dass die Anonymität der Teilnehmer\*innen stets gewährleistet wird. Deshalb wurden die Bezirksstadträt\*innen und Bezirksbürgermeister\*innen, die Staatssekretär\*innen und die Senator\*innen zur Gruppe „Exekutive“ zusammengefasst.

Da unter den Mitgliedern des Bundestages und des Europäischen Parlaments 2 von insgesamt 7 Abgeordneten teilgenommen haben, konnte diese Gruppe bei der Auswertung nach Gremien nicht berücksichtigt werden.

- Durch Rundungen bei den Ergebnissen bzw. die Möglichkeit von Mehrfachnennungen bei manchen Fragen, lassen sich die Prozentzahlen teilweise nicht zu 100 addieren.

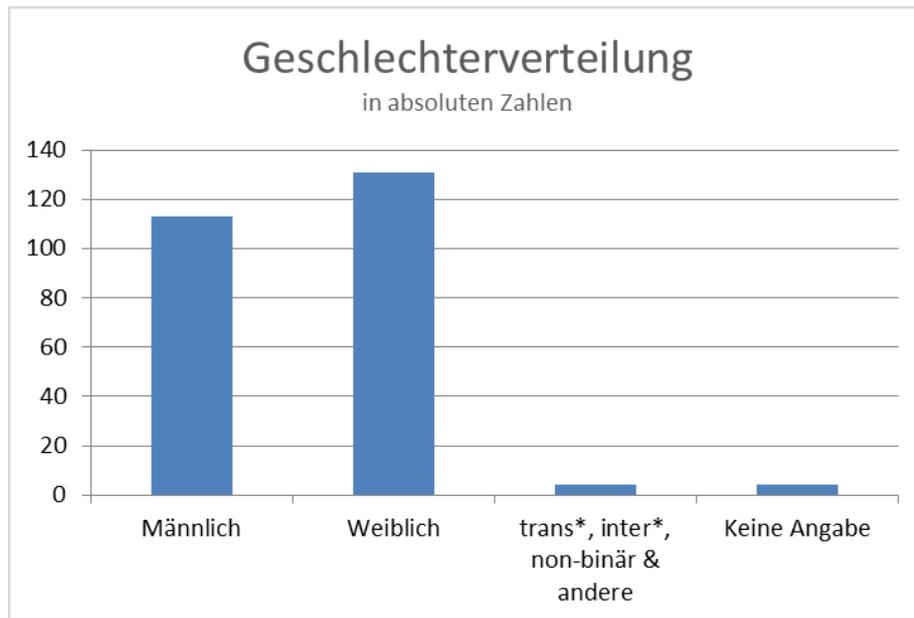
## 3. Alter



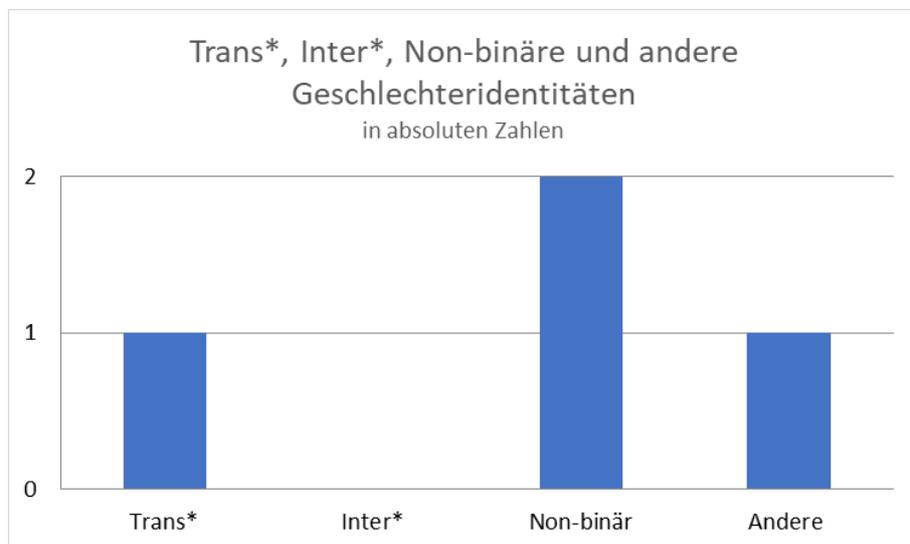
- Die große Mehrheit der Teilnehmenden befindet sich in den Altersgruppen zwischen 29 und 59 Jahren. Davon sind 35% zwischen 29 und 44 Jahre alt und 37% in der Altersgruppe von 45 bis 59. 13% der Teilnehmer\*innen sind jünger als 29 Jahre und 14% älter als 60.
- Unterteilt man die Teilnehmenden in zwei große Altersgruppen – jünger als 45 und älter als 45 – ergeben sich für die Gremien und Funktionsebenen folgende Verhältnisse:

<b>Gremien</b>	<b>U45</b>	<b>Ü45</b>
Kreisvorstände/ Geschäftsführende Ausschüsse	64%	36%
BVV Verordnete	34%	64%
Landesvorstand der Grünen Jugend	100%	0%
Landesvorstand	86%	14%
Parteirat	42%	58%
AGH Abgeordnete	42%	58%
Exekutive	15%	85%
Landesarbeitsgemeinschaften (LAGen)	46%	51%
Arbeitsgemeinschaften (AGen)	46%	54%

## 4. Geschlecht

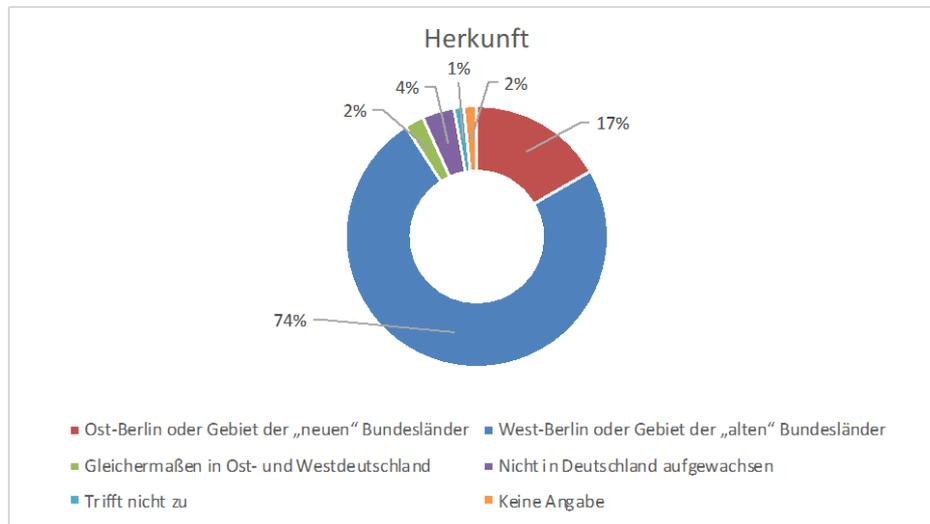


- Das Geschlechterverhältnis zwischen Frauen und Männern ist mit 52% Frauen und 45% Männern ungefähr ausgeglichen.

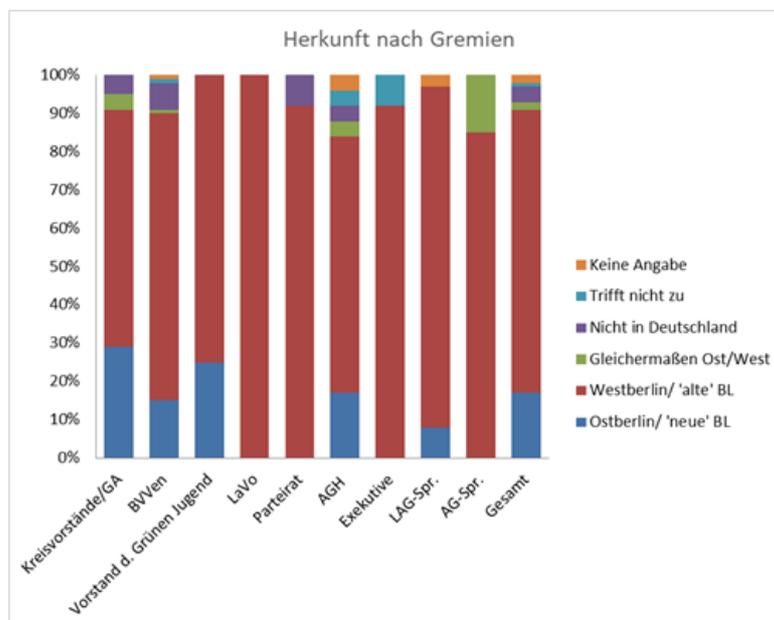


- Insgesamt sind 2% aller Teilnehmer\*innen trans\* oder non-binär.

## 5. (Innerdeutsche) Westdeutsche/Ostdeutsche Sozialisation



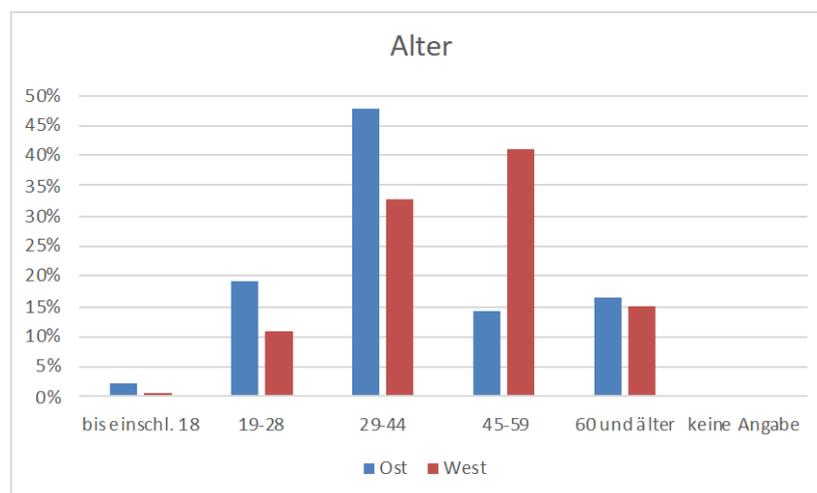
- Mit 187 Personen sind ungefähr 3/4 der Teilnehmer\*innen in Westberlin oder den „alten“ Bundesländern aufgewachsen. In Ost-Berlin oder den „neuen“ Bundesländern sind 42 Personen (17%) großgeworden. 2% sind gleichermaßen in Ost- und Westdeutschland und 4% nicht in Deutschland aufgewachsen.<sup>5</sup>



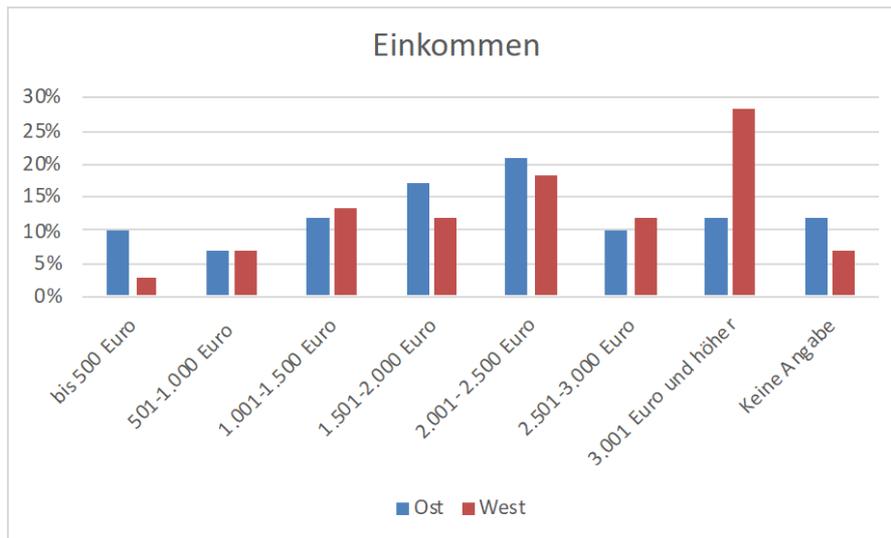
<sup>5</sup> Die Antwortmöglichkeit „Trifft nicht zu, sondern \_\_\_\_“ wurde von 1% der Teilnehmer\*innen ausgewählt. Die gewählten Antworten waren dabei meistens, dass die Teilnehmenden im nicht mehr geteilten Berlin aufgewachsen seien.

- Über alle Gremien und Funktionsebenen hinweg ist eine große Mehrheit der Teilnehmenden in Westberlin oder den „alten“ Bundesländern aufgewachsen. Überdurchschnittlich viele Personen, die in Ostberlin oder den „neuen“ Bundesländern großgeworden sind, haben Funktionen in den Kreisvorständen/ Geschäftsführenden Ausschüssen (29%) und dem Landesvorstand der Grünen Jugend (25%) inne. Weniger als im Gesamtdurchschnitt sind es im Landesvorstand (0%), dem Parteirat (0%), in der Exekutive (0%), den LAGen (8%) und den AGen (0%, allerdings 15% gleichermaßen in Ost- und Westdeutschland). Die BVV Verordneten und die AGH Abgeordneten liegen mit 15% in den BVVen und 17% im AGH im Durchschnitt aller Teilnehmer\*innen.

**Unterschiede zwischen Teilnehmer\*innen, die in Ostberlin und den „neuen“ Bundesländern und denjenigen, die in Westberlin oder den „alten“ Bundesländern aufgewachsen sind, ergeben sich in Bezug auf die folgenden Merkmale:**



- Alter: Die Teilnehmenden, die in Ostberlin und den „neuen“ Bundesländern großgeworden sind, sind durchschnittlich jünger als die Teilnehmer\*innen, die in Westberlin oder den „alten Bundesländern“ aufwuchsen.
- Geschlecht: Sowohl unter den Funktionsträger\*innen, die in Westberlin oder den „alten“ Bundesländern aufgewachsen sind als auch unter den Teilnehmenden insgesamt sind etwas mehr Frauen als Männer. Bei den Teilnehmer\*innen, die in Ostberlin oder den „neuen“ Bundesländern großgeworden sind, sind es hingegen 15 Prozentpunkte mehr Männer (55%) als Frauen (40%).



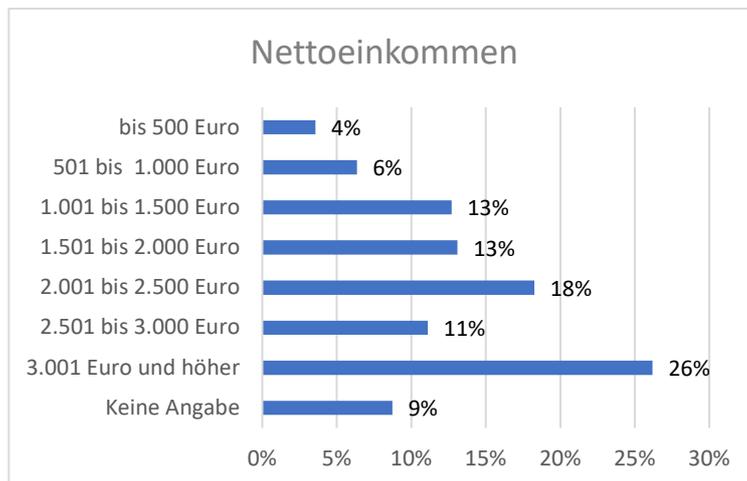
- Einkommen: Die Einkommen der Personen, die in Westberlin oder den „alten“ Bundesländern aufgewachsen sind, sind im Durchschnitt um einiges höher als die Einkommen der Teilnehmenden, die Ostberlin bzw. den „neuen“ Bundesländern großgeworden sind. Teilweise ist dies durch das höhere Alter der Teilnehmer\*innen mit westdeutscher Sozialisation erklärbar.

## 6. Bildung und Bildungsherkunft



- Insgesamt haben 81% der Teilnehmer\*innen studiert und darunter insgesamt 9% mit einer Promotion oder Habilitation abgeschlossen. Eine Berufsausbildung als höchsten Bildungsabschluss haben 5% der Funktionsträger\*innen, Abitur 12% und einen mittleren Bildungsabschluss 2%.<sup>6</sup> Fasst man die Teilnehmer\*innen mit Abitur und Studienabschlüssen zusammen, ergibt sich, dass insgesamt 93% der Teilnehmer\*innen eine Hochschulreife haben.
- 54% der Teilnehmenden, also eine knappe Mehrheit, kommen aus Akademikerhaushalten, bei denen mindestens ein Elternteil einen Studienabschluss hat. 46% der Teilnehmer\*innen stammen hingegen aus nicht-akademischen Elternhäusern. Bei 32% der Teilnehmenden handelt es sich um Bildungsaufsteiger\*innen – sie haben höhere Bildungsabschlüsse als ihre Eltern.<sup>7</sup>
- Als Partei, die für soziale Gerechtigkeit kämpft, stehen wir hier in der Pflicht Maßnahmen zu entwickeln, um Menschen mit anderen Bildungsabschlüssen stärker als bisher einzubinden und ihnen den Weg in der Partei zu ebneten.

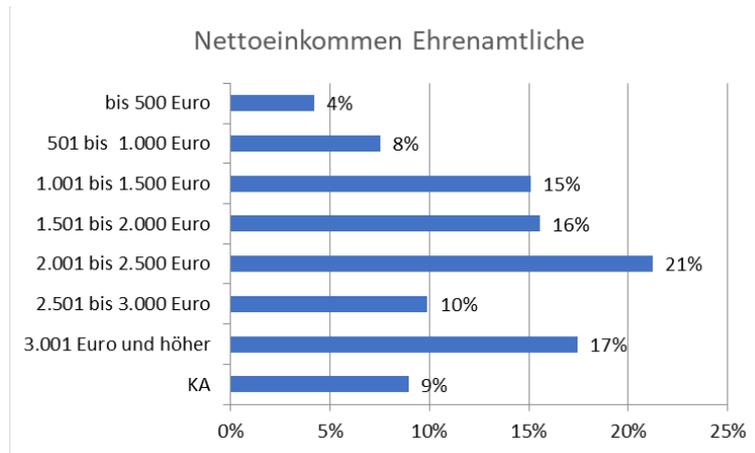
## 7. Einkommen



<sup>6</sup> Abschlüsse, die unter „andere“ angegeben wurden, konnten alle den bestehenden Kategorien zugeordnet werden (bspw. 2. Staatsexamen zu Studium oder spezifisch genannte Ausbildungsberufe zu Ausbildung).

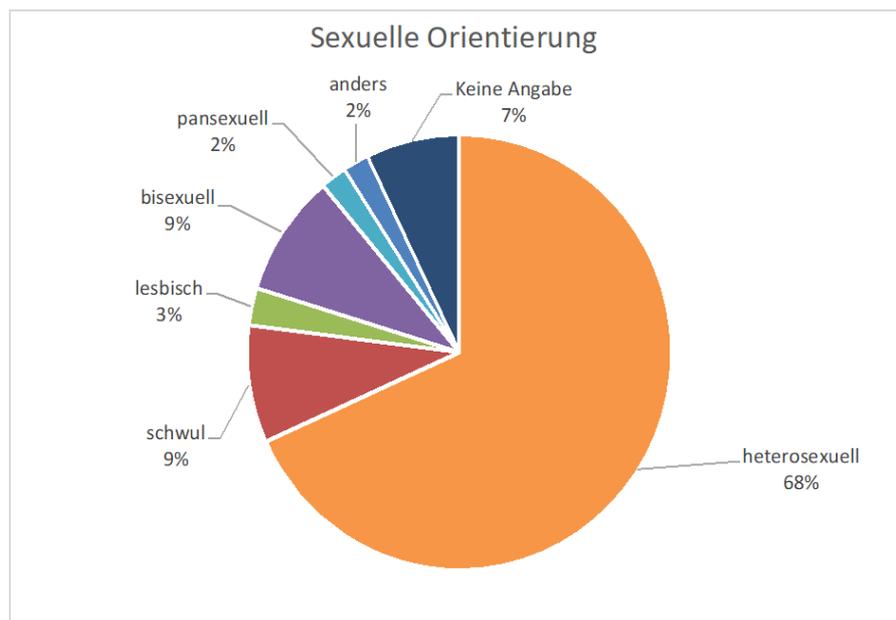
<sup>7</sup> Zählt man hier Teilnehmer\*innen, die selbst promoviert oder habilitiert haben und deren Eltern studiert haben hinzu, liegt die Zahl bei 38%.

- Insgesamt ist die Einkommensverteilung über alle Gruppen hinweg relativ ausgewogen. Die größte Gruppe bilden mit 26% der Teilnehmer\*innen die Personen mit einem Nettoeinkommen über 3.001 Euro.

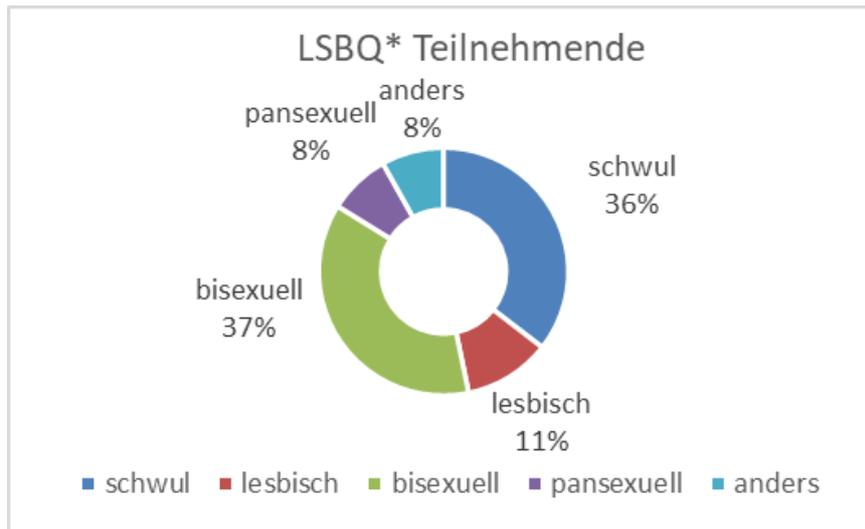


- Betrachtet man die Einkommensverteilung der Teilnehmer\*innen ohne AGH Abgeordnete und die Teilnehmenden aus der Exekutive, ist die Verteilung der Nettoeinkommen noch ausgeglichener. Unter ihnen ist die Gruppe von 2.001 bis 2.500 Euro die größte.

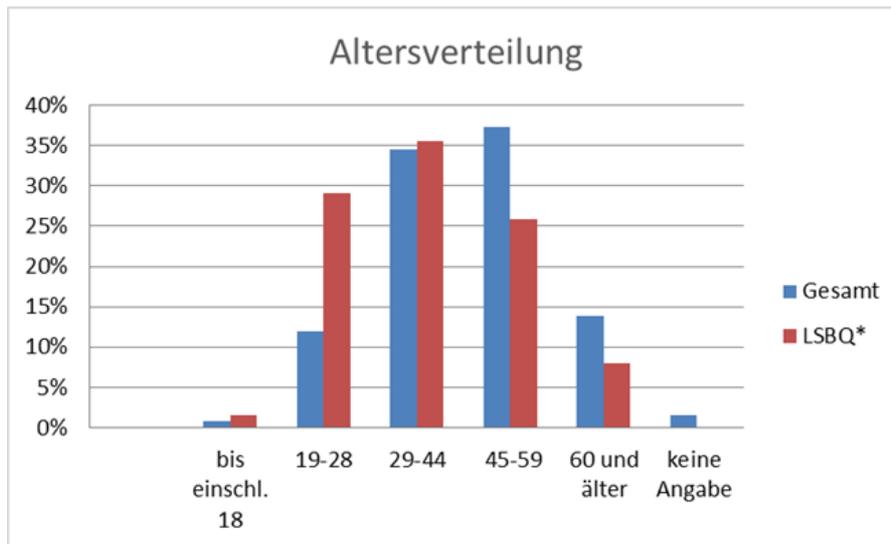
## 8. Sexuelle Orientierung



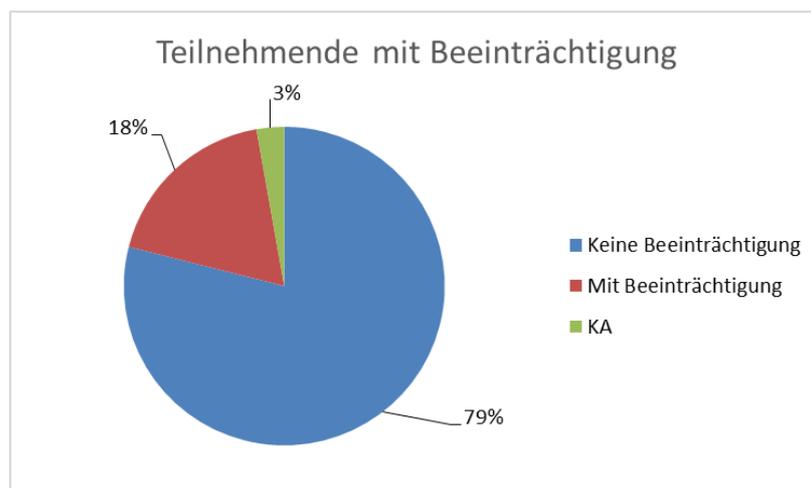
- 172 Personen, also 68% der Teilnehmer\*innen geben an, heterosexuell zu sein. 25% der Teilnehmer\*innen geben eine lesbische, schwule, bisexuelle oder andere sexuelle Orientierung an (LSBQ\*).
- Von ihnen sind mit 23 Personen die meisten bisexuell, gefolgt von 22 schwulen und 7 lesbischen Personen. 5 Teilnehmer\*innen sind pansexuell und 5 weitere Personen geben andere Sexualitäten an (heteroflexibel, queer und asexuell).



- Insgesamt sind 53% der LSBQ\*-Teilnehmenden Männer und 40% Frauen.
- Unter den LSBQ\*-Teilnehmer\*innen, die sich nicht als schwul oder lesbisch, sondern als bi- oder pansexuell bezeichnen oder eine andere sexuelle Orientierung angeben, sind Frauen mit 55% gegenüber 39% Männern in der Mehrzahl.
- Zwischen schwulen Männern und lesbischen Frauen gibt es mit 36% und 11% der LSBQ\*-Teilnehmer\*innen zwar eine größere Differenz. Das Geschlechterverhältnis unter den LSBQ\*-Teilnehmer\*innen insgesamt ist mit 53% Männern und 40% Frauen jedoch ausgeglichener.
- Die LSBQ\*-Teilnehmer\*innen sind außerdem um einiges jünger als die Gesamtgruppe aller Teilnehmenden.



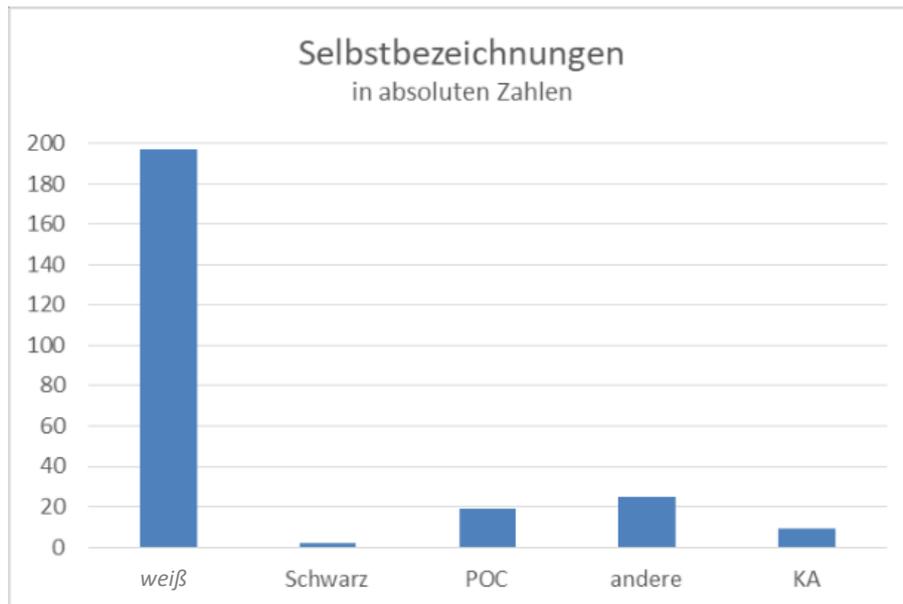
## 9. Beeinträchtigung



- Von allen Teilnehmer\*innen leben 46 Personen, also 18%, mit einer sichtbaren oder nicht sichtbaren Behinderung. 79% der Teilnehmer\*innen haben keine Beeinträchtigung.
- Auf eine Kreuzung mit weiteren Kategorien, wie bspw. die Verteilung nach Gremien, wurde zur Wahrung der Anonymität der Teilnehmer\*innen verzichtet.
- Bei Kategorien wie Geschlecht, Bildung oder Herkunft gibt es hingegen keine größeren Unterschiede zwischen den Teilnehmer\*innen mit Beeinträchtigung und der Gesamtgruppe aller Teilnehmenden.

- Generell werden wir als Partei weitere Maßnahmen entwickeln und umsetzen, um Menschen mit Behinderung den Zugang zu und die aktive Mitarbeit in unseren Strukturen zu erleichtern.

## 10. Selbstbezeichnung



- Mit 78% bezeichnet sich eine große Mehrzahl der Teilnehmer\*innen als *weiß*. Insgesamt 9% bezeichnen sich als Schwarz und/oder People of Color. Dieser Anteil unter den Funktionsträger\*innen ist für uns deutlich zu wenig. Daher werden wir weitere Maßnahmen entwickeln und umsetzen, um den Anteil von BPOC zu erhöhen.



- 25% der Teilnehmer\*innen gaben eine andere Selbstbezeichnung an, darunter Latina, QTIPoC, Halbasiate, Migrantin, Mediterran, nationale Minderheit, oder auch, dass sie „keine derartige Selbstbezeichnung“ hätten.
- Weitere Selbstbezeichnungen, die genannt wurden sind „Mensch“ (insgesamt 10x), „beige“, „hautfarben“ und „gross“.
  - Diese Angaben stammen von Personen aus verschiedenen Funktionsebenen, darunter 2/3 Männer und 1/3 Frauen, von denen 85% mindestens in 3. Generation in Deutschland geboren wurde. Bei 12 von 13 Personen erfolgt in der Regel außerdem keine Zuschreibung eines „Migrationshintergrundes“.

Diese Aufschlüsselung zeigt, dass sich 13 Teilnehmer\*innen gegen eine (ernsthafte) Beantwortung dieser Frage entschieden haben und im Gegenteil Selbstbezeichnungen gewählt haben, die nicht nur für Menschen mit Rassismuserfahrung schwer zu verdauen sind. Sei es mangelnde Sensibilität, Naivität oder ein Bekenntnis zum Boykott: Hier zeigt sich, dass ein Teil unserer Funktionsträger\*innen das Problem noch nicht verstanden hat. Wenn wir uns als Partei vielfältiger aufstellen wollen, wenn wir strukturellen Rassismus (als Gesellschaft und als Partei) hinter uns lassen wollen: Dann muss jede\*r Einzelne von uns bereit sein daran mitzuwirken. Ein erster Schritt auf diesem Weg besteht darin überhaupt zu erkennen, was die eigene gesellschaftliche Position jeweils ist, welche Privilegien einem zuteil kommen und diese Erkenntnis auch zuzulassen.

**Unterschiede zwischen den Teilnehmer\*innen, die sich als Schwarz und/oder POC bezeichnen und denjenigen, die sich als *weiß* bezeichnen, ergeben sich in Bezug auf folgende Kategorien:**

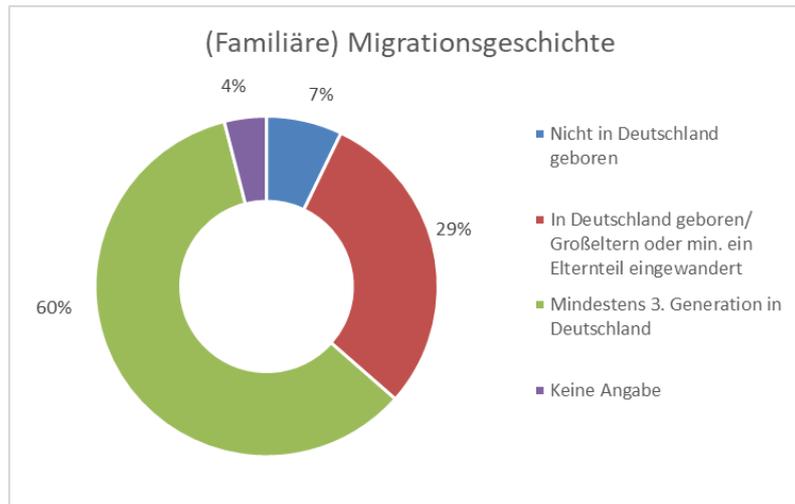
- Geschlecht: Unter den BPoC Funktionsträger\*innen sind deutlich mehr Frauen (62%) als Männer (38%). Bei den *weißen* Teilnehmer\*innen ist das Verhältnis mit 46% Männern und 52% Frauen ausgeglichener.
- Alter: Die Teilnehmer\*innen, die sich als BPoC bezeichnen, sind im Durchschnitt um einiges jünger als diejenigen, die sich als *weiß* bezeichnen.

	U45	Ü45
BPOC	67%	33%
weiß	45%	55%

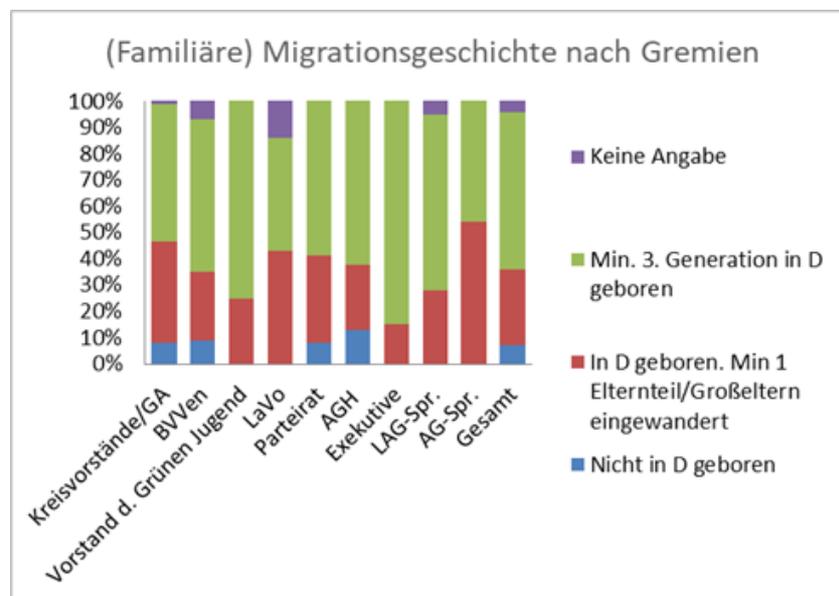
- Bemerkenswert ist außerdem, dass die Bildungsabschlüsse unter den BPOC Teilnehmer\*innen vergleichsweise besonders hoch sind: Insgesamt 87% haben einen Studienabschluss, darunter 19% eine Promotion oder Habilitation. Unter den *weißen* Teilnehmer\*innen haben insgesamt 80% einen Studienabschluss, von denen 9% promoviert oder habilitiert haben, was dem Gesamtdurchschnitt aller Teilnehmenden entspricht.
- 10% derjenigen, die sich als BPOC bezeichnen, sind mindestens in 3. Generation ihrer Familie in Deutschland geboren worden. Bei den Personen, die sich als *weiß* bezeichnen sind es mit 66% 2/3 aller Teilnehmer\*innen.
- Außerdem geben 86% der BPOC an, dass ihnen regelmäßig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird. 14% sagen, dass das bei ihnen nicht der Fall ist. Unter den Teilnehmer\*innen, die sich als *weiß* bezeichnen, sind es demgegenüber 4%, bei denen häufig eine Zuschreibung erfolgt und 95%, denen in der Regel kein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird.

Insgesamt zeigt sich, dass innerhalb der teilnehmenden BPOC gerade jüngere, überdurchschnittlich hoch gebildete Frauen of Color vertreten sind. Im Gegenzug deutet dies darauf hin, dass wir uns als Partei schwer damit tun, insbesondere ältere BPOC ohne Hochschulabschluss aktiv in die Parteilarbeit einzubinden.

## 11. (Familiäre) Migrationsgeschichte



- 7% der Teilnehmenden wurden nicht in Deutschland geboren. Von 74 Personen (29%) sind mindestens ein Elternteil oder die Großeltern nach Deutschland eingewandert. Insgesamt haben damit 36% der Teilnehmer\*innen eine (familiäre) Migrationsgeschichte.<sup>8</sup> 60% der Teilnehmer\*innen sind mindestens die 3. Generation ihrer Familie, die in Deutschland geboren wurde.



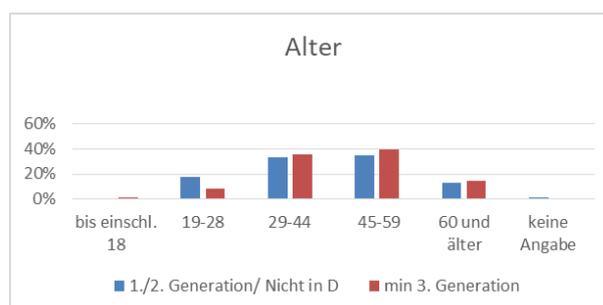
<sup>8</sup> Aufgrund der Ausgangsfrage umfasst diese Kategorie auch Vertriebene des Zweiten Weltkriegs und deren Nachkommen sowie deutsche Staatsangehörige, die im Ausland geboren wurden. Sie entspricht somit nicht dem in der Bevölkerungsstatistik erfassten „Migrationshintergrund“.

### Abweichungen in Gremien:

- Unter den Kreisvorständen/ in den Geschäftsführenden Ausschüssen sind 52% der Teilnehmer\*innen mindestens die 3. Generation ihrer Familie, die in Deutschland geboren wurde. 46%, also 16 Prozentpunkte mehr als in der Gesamtgruppe, haben hingegen eine (familiäre) Migrationsgeschichte.
- Auch im Landesvorstand haben mit 43% überdurchschnittlich viele Teilnehmer\*innen eine (familiäre) Zuwanderungsgeschichte.
- Im Landesvorstand der Grünen Jugend sind 75% der Teilnehmenden mindestens die 3. Generation, die in Deutschland geboren wurde. Das sind 15 Prozentpunkte mehr als bei der Gesamtheit der Teilnehmenden.
- In der AGH Fraktion sind mit 13% der Teilnehmer\*innen überdurchschnittlich viele Abgeordnete nicht in Deutschland geboren worden.
- Unter den Amtsträger\*innen der Exekutive sind 85% der Teilnehmenden mindestens in 3. Generation in Deutschland geboren worden. Das sind 25 Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt.
- Bei den AG Sprecher\*innen sind mit 46% weniger als die Hälfte der Teilnehmer\*innen in 3. Generation ihrer Familie in Deutschland geboren wurden. 54% haben hingegen eine (familiäre) Migrationsgeschichte.

**Vergleicht man die Gruppen der Personen, die eine (familiäre) Migrationsgeschichte haben mit denjenigen, die mindestens in 3. Generation in Deutschland geboren wurden, ergeben sich Unterschiede in Hinblick auf folgende Kategorien:**

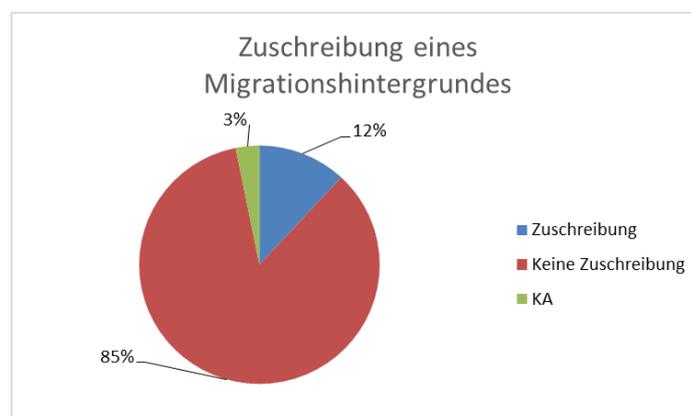
- Alter



- Die Teilnehmenden mit (familiärer) Migrationsgeschichte sind im Durchschnitt jünger als diejenigen, die mindestens in 3. Generation in Deutschland geboren wurden. Daher werden wir im Speziellen Maßnahmen entwickeln müssen, die ältere Menschen mit (familiärer) Migrationsgeschichte in den Fokus nehmen.
- Unter den Teilnehmer\*innen mit (familiärer) Migrationsgeschichte, besteht mit 41% Männern und 58% Frauen eine größere Differenz von 17 Prozentpunkten zwischen den beiden Geschlechtern. Das Verhältnis ist unter den Teilnehmer\*innen, die in 3. Generation in Deutschland geboren wurden mit 48% Männern und 49% Frauen nahezu ausgeglichen.
- Von den Personen mit (familiärer) Migrationsgeschichte bezeichnen sich 65% als weiß und 21% als BPoC. Bei den Teilnehmenden, die mindestens in 3. Generation in Deutschland geboren wurden, sind es hingegen 87%, die sich als weiß und 2%, die sich als BPoC bezeichnen.
- Von den Personen mit (familiärer) Migrationsgeschichte geben 27% an, dass ihnen regelmäßig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird. Unter den Teilnehmenden, die mindestens in 3. Generation in Deutschland geboren wurden, sind es 3%.

## 12. Zuschreibung eines Migrationshintergrundes/ Rassismuserfahrung

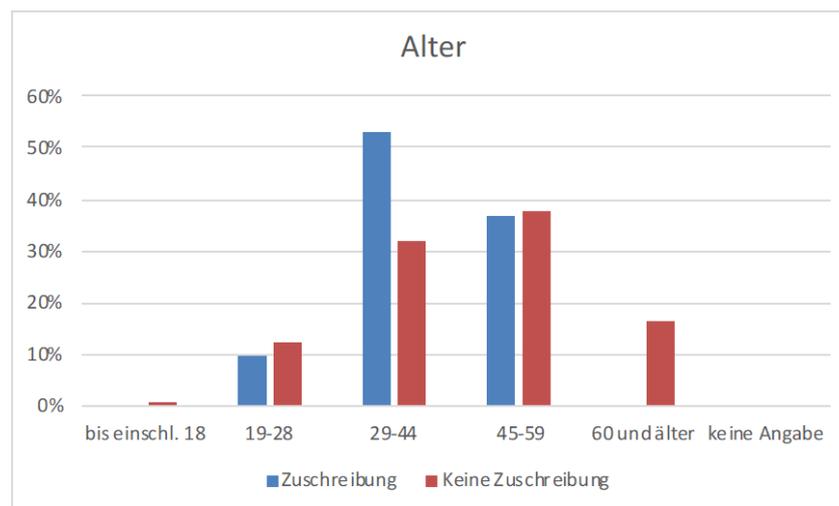
- Insgesamt geben 30 Funktionsträger\*innen (12%) an, dass ihnen regelmäßig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird. 85% der Personen sagen demgegenüber, dass dies bei ihnen in der Regel nicht der Fall ist



### Abweichungen in den Gremien:

- Unter den Mitgliedern des Landesvorstands erfolgt bei 0% der Teilnehmenden eine Zuschreibung.
- Bei den AGH Abgeordneten wird 21% der Teilnehmer\*innen regelmäßig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben.
- Unter den teilnehmenden Funktionsträger\*innen aus der Exekutive erfolgt bei 0% eine regelmäßige Zuschreibung.

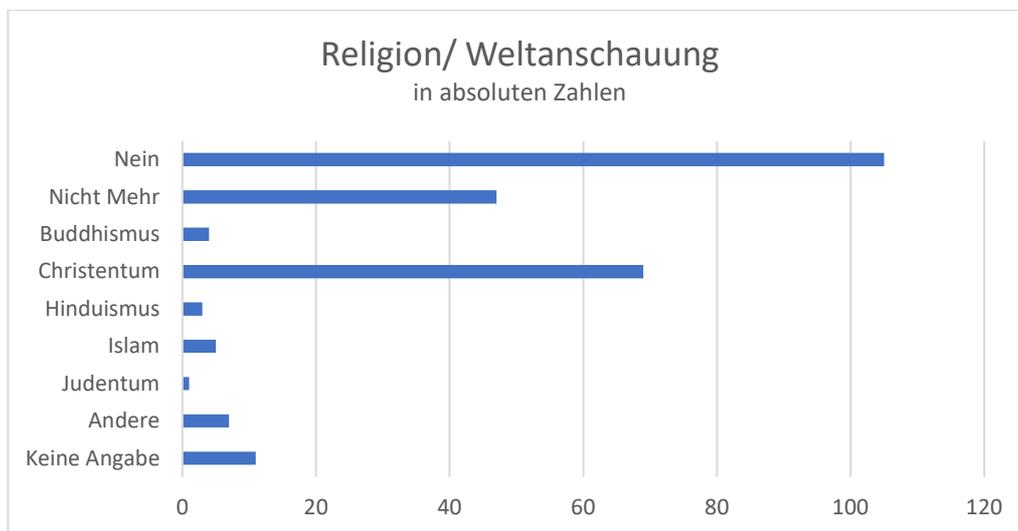
**Vergleicht man die Gruppe derjenigen, denen regelmäßig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird, mit denjenigen, bei denen dies nicht der Fall ist, ergeben sich Unterschiede in Hinblick auf folgende Kategorien:**



- Alter: Die Personen, denen ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird, sind verhältnismäßig jünger als diejenigen, bei denen in der Regel keine Zuschreibung erfolgt.
- Außerdem handelt es sich bei den Teilnehmenden, denen ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird, mit 70% überwiegend um Frauen. In der Gruppe derjenigen, die angeben, dass ihnen kein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird, ist das Geschlechterverhältnis mit 49% Männern und 49% Frauen ausgeglichen.

- Von den Personen, die angeben, dass ihnen häufig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird, bezeichnet sich die Mehrheit mit 60% als BPoC. 27% bezeichnen sich als *weiß* und 6 Personen wählten andere Selbstbezeichnungen.
- In der Gruppe der Teilnehmer\*innen, denen in der Regel kein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird, bezeichnen sich 87% als *weiß*, 2% als BPoC und 9% als andere, darunter QTIPoC, Groß, Halbasiat, Arbeiterkind, Beige, Hautfarben, Mensch (9x), sowie nationale Minderheit.

### 13. Religiosität/ Weltanschauung



- Insgesamt gibt mit 61% die Mehrheit der Teilnehmer\*innen an, nicht oder nicht mehr gläubig zu sein.
- Mit 27% bilden Christ\*innen unter den Gläubigen die größte Gruppe.
- 3 Personen ordnen sich dem Buddhismus, 4 dem Hinduismus, 5 dem Islam und eine Person dem Judentum zu.
- 7 Personen kreuzten das Textfeld „andere“ an und ordnen sich den folgenden Religionen oder Weltanschauungen zu: Humanismus, Naturalismus, Alevitentum (3-mal), Atheismus und Theismus.

## 14. KV Ebene

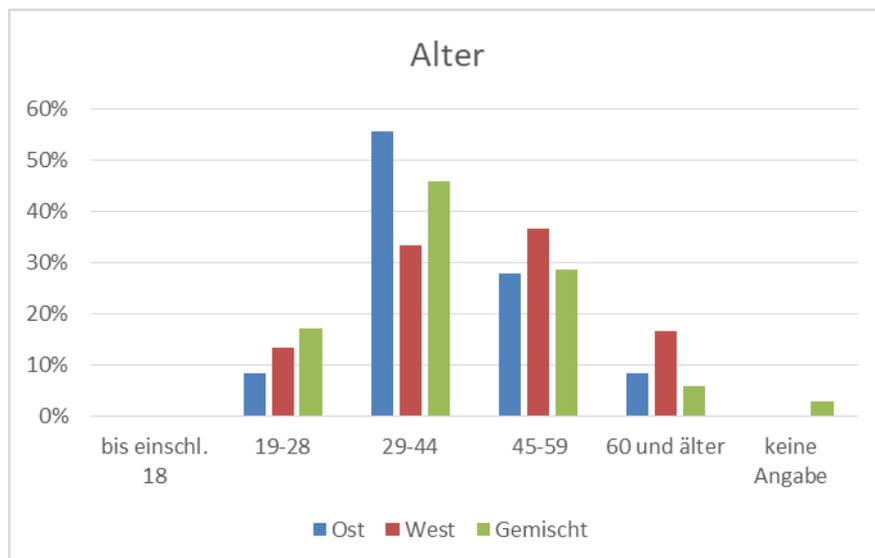
Zur Auswertung auf KV Ebene wurden jeweils alle Funktionsträger\*innen aus den Kreisverbänden berücksichtigt (Mitglieder der Kreisvorstände bzw. Geschäftsführenden Ausschüssen sowie BVV Verordnete). Insgesamt 21 Teilnehmende haben zwar angegeben, dass sie auf Kreisebene tätig sind, ihren jeweiligen Kreisverband jedoch nicht genannt. Diese Bögen konnten für den Vergleich der Kreisverbände nicht berücksichtigt werden.

Um die Anonymität aller Teilnehmer\*innen zu gewährleisten und Referenzgruppen von mindestens 7 Personen zu bilden, wurden die Kreisverbände zu folgenden Gruppen zusammengefasst:

- Ost: Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, Pankow, Treptow-Köpenick
- West: Charlottenburg-Wilmersdorf, Neukölln, Reinickendorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg
- „Gemischte“ Bezirke: Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte

Im Folgenden wird auf diejenigen Merkmale eingegangen, in denen es zwischen den KV-Gruppen größere Unterschiede gibt.

### 14.1. Alter



- Bei den Kreisverbänden in den Ost-Bezirken sind 64% der Teilnehmer\*innen jünger als 45 Jahre und 36% älter. Ähnlich ist das Verhältnis in den „gemischten“ Kreisverbänden

mit 63% über 45 und 34% Teilnehmer\*innen unter 45 Jahren. In den West-Bezirken ist das Verhältnis hingegen umgekehrt: Hier sind 47% jünger und 53% älter als 45 Jahre.

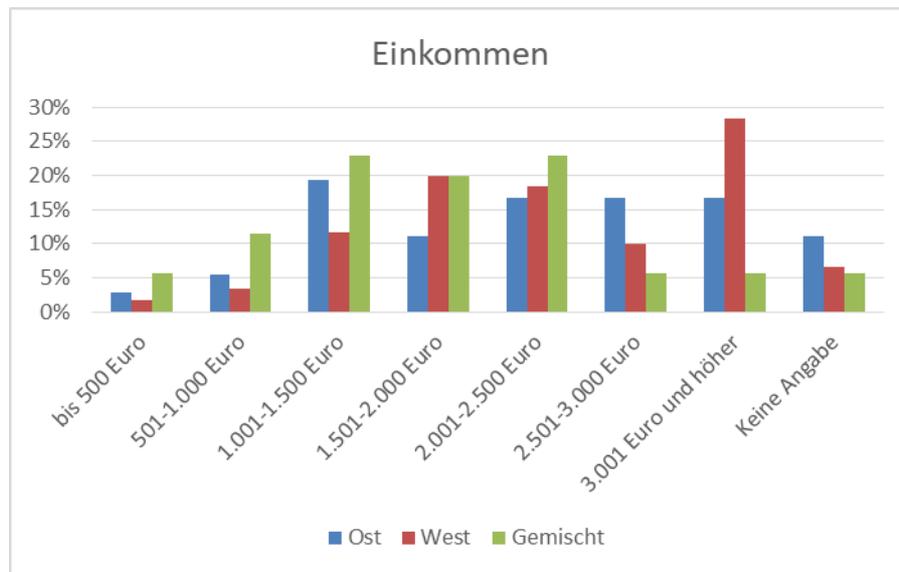
## 14.2. (Innerdeutsche) Westdeutsche/Ostdeutsche Sozialisation

- In den KVen der Ost-Bezirke sind 47% der Teilnehmer\*innen in Ostberlin oder den „neuen“ Bundesländern groß geworden. 44% gaben an, in Westberlin oder den „alten“ Bundesländern aufgewachsen zu sein, 3% gleichermaßen in Ost- und Westdeutschland und 6% nicht in Deutschland.
- Aus den KVen der West-Bezirke sind 10% der Teilnehmenden in Ostberlin oder den „neuen“ Bundesländern aufgewachsen. 82% stammen aus Westberlin oder den „alten“ Bundesländern. Jeweils 3% der Personen sind gleichermaßen in Ost- und Westdeutschland sowie außerhalb Deutschlands großgeworden.
- In den KVen der gemischten Bezirke sind 11% der teilnehmenden Personen in Ostberlin oder den „neuen“ Bundesländern aufgewachsen. 80% stammen aus Westberlin oder den „alten“ Bundesländern. Auch hier gaben zudem 3% der Personen an, gleichermaßen in Ost- und Westdeutschland sowie außerhalb Deutschlands aufgewachsen zu sein.

## 14.3. Bildung und Bildungsherkunft

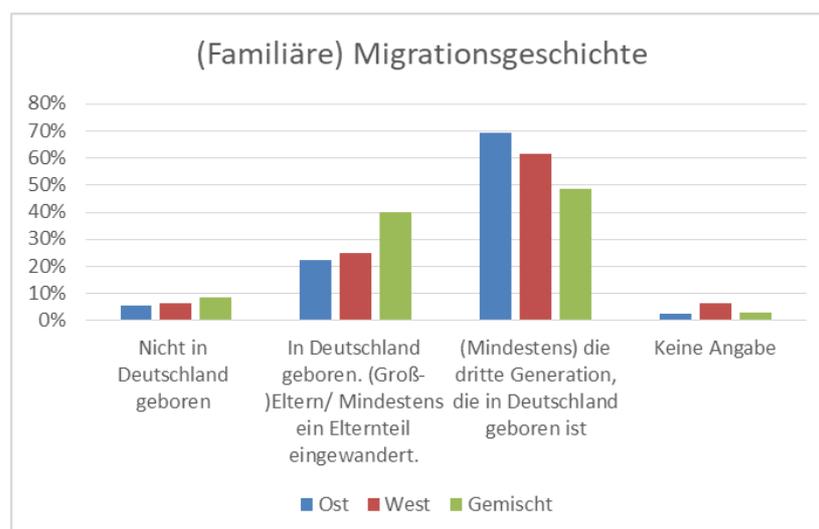
- Insgesamt ist die Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse in allen KV Gruppen ähnlich wie im Gesamtdurchschnitt. Allerdings sind unter den Funktionsträger\*innen aus den Ost-Bezirken mit 17% die meisten Teilnehmer\*innen, die promoviert oder habilitiert haben. In den West-Bezirken sind es 7% und in den „gemischten“ 3%.
- Außerdem sind unter den Funktionsträger\*innen aus den Ost-Bezirken mit 58% überdurchschnittlich viele Teilnehmer\*innen, die in Akademikerfamilien großgeworden sind. In den anderen beiden Gruppen entspricht die Zahl dem Gesamtdurchschnitt von 46%.

#### 14.4. Einkommen



- Unter den Teilnehmer\*innen, die Funktionen in den West-Bezirken innehaben, sind die verfügbaren Nettoeinkommen insgesamt deutlich höher als bei den Funktionsträger\*innen, die Funktionen in den Ost- oder „gemischten“ Bezirken innehaben.

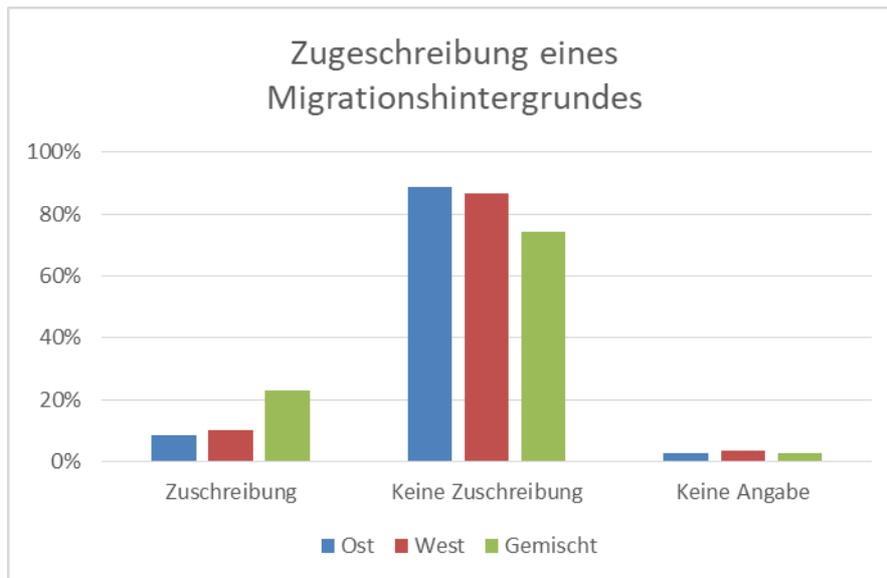
#### 14.5. (Familiäre) Migrationsgeschichte



- In den Kreisverbänden der Ost-Bezirke gibt es mit 69% vergleichsweise die meisten Teilnehmer\*innen, die mindestens in dritter Generation in Deutschland geboren wurden.

- Die „gemischten“ Kreisverbände haben mit insgesamt 49% die meisten Funktionsträger\*innen, die entweder selbst nicht in Deutschland geboren wurden oder von denen mindestens ein Elternteil oder Großeltern nach Deutschland eingewandert sind.

#### 14.6. Zuschreibung eines „Migrationshintergrundes“/ Rassismuserfahrung



- Sowohl bei den Teilnehmer\*innen aus den Ost- als auch den West-Bezirken entspricht der prozentuale Anzahl derjenigen, denen häufig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird, in etwa dem Gesamtdurchschnitt aller Teilnehmer\*innen. Deutlich größer ist die Zahl bei den Teilnehmenden aus den „gemischten“ Kreisverbänden. Hier geben 23% an, dass ihnen regelmäßig ein „Migrationshintergrund“ zugeschrieben wird.

## 15. Anhang

### INFORMATIONEN ZUR DATENVERARBEITUNG

Mit der Teilnahme an der Umfrage bist du damit einverstanden, dass die Angaben für fünf Jahre durch den Landesverband Bündnis 90/Die Grünen Berlin gespeichert werden. Die Angaben werden für statistische Auswertungen und Vergleiche genutzt. Da die Angaben anonym erfolgen, kann eine nachträgliche Löschung oder Korrektur nicht vorgenommen werden. Dritte können zur Vorbereitung und Unterstützung der Auswertung vom Landesverband hinzugezogen werden und die Angaben können bei Bedarf für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden.

### FRAGEBOGEN

Wenn Du diesen Fragebogen bereits in anderer Funktion ausgefüllt hast, kreuze dies bitte entsprechend an. Ein erneutes Ausfüllen ist nicht notwendig.

**Ich habe diesen Fragebogen bereits in anderer Funktion ausgefüllt.**

- Ja
- Nein (bitte weiter mit Frage 1)

#### 1. Welche der genannten Funktionen hast Du inne?

*(bitte unbedingt vollständig, ggf. mit Mehrfachnennungen angeben)*

- Mitglied im Vorstand der Grünen Jugend
- Mitglied im Kreisvorstand/im Geschäftsführenden Ausschuss, nämlich im Bezirk:  
\_\_\_\_\_
- Mitglied im Landesvorstand
- Mitglied im Parteirat
- Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung (BVV), nämlich im Bezirk:  
\_\_\_\_\_
- Mitglied des Abgeordnetenhauses
- Mitglied des Bundestages
- Mitglied des Europaparlaments
- AG-Sprecher\*in
- LAG-Sprecher\*in

- Bezirksstadträt\*in/Bezirksbürgermeister\*in
- Staatssekretär\*in
- Senator\*in

**2. Welcher Altersgruppe gehörst Du an?**

- bis einschl. 18
- 19-28
- 29-44
- 45-59
- 60 und älter

**3. Welche Geschlechtsbezeichnung trifft auf Dich zu? (Mehrfachnennungen möglich)**

- männlich
- weiblich
- trans\* / transgeschlechtlich
- inter\* /intergeschlechtlich
- non-binär
- andere, nämlich: \_\_\_\_\_

**4. In welchem Teil Deutschlands bist Du (überwiegend) aufgewachsen?**

- Ost-Berlin oder Gebiet der „neuen“ Bundesländer
- West-Berlin oder Gebiet der „alten“ Bundesländer
- Ich bin gleichermaßen in Ost- und Westdeutschland aufgewachsen.
- Ich bin nicht in Deutschland aufgewachsen.
- Trifft nicht zu, sondern: \_\_\_\_\_

**5. Welchen der folgenden Bildungsabschlüsse hast Du? (Mehrfachnennungen möglich)**

- Grundschulabschluss
- Berufsbildungsreife/Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- Mittlerer Schulabschluss
- (Fach-)Abitur
- Berufsausbildung
- Studium
- Promotion/Habilitation
- anderer Bildungsabschluss, nämlich: \_\_\_\_\_
- kein in Deutschland anerkannter Abschluss, nämlich:  
\_\_\_\_\_
- kein Abschluss

**6. Welches sind die höchsten Bildungsabschlüsse Deiner Eltern?***(bei unterschiedlichen Abschlüssen bitte 1 Kreuz pro Elternteil)*

- Grundschulabschluss
- Berufsbildungsreife/Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- Mittlerer Schulabschluss
- (Fach-)Abitur
- Berufsausbildung
- Studium
- Promotion/Habilitation
- anderer Bildungsabschluss, nämlich: \_\_\_\_\_
- kein in Deutschland anerkannter Abschluss, nämlich:  
\_\_\_\_\_
- kein Abschluss

**7. Wie hoch ist Dein durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen<sup>9</sup>?**

- bis 500 Euro
- 501 bis 1.000 Euro
- 1.001 bis 1.500 Euro
- 1.501 bis 2.000 Euro
- 2.001 bis 2.500 Euro
- 2.501 bis 3.000 Euro
- 3.001 Euro und höher

**8. Wie bezeichnest Du Deine sexuelle Orientierung am ehesten?**

- heterosexuell
- lesbisch
- schwul
- bisexuell
- pansexuell
- anders, nämlich: \_\_\_\_\_

**9. Hast Du eine sichtbare oder nicht sichtbare Beeinträchtigung?**

- ja
- nein

---

<sup>9</sup> Das Nettoeinkommen ist das verbleibende Einkommen nach Abzug aller Abgaben, Steuern und Beiträge für Pflichtversicherungen. Bitte berücksichtige hier auch Entgeltersatzleistungen, BAföG, Stipendien sowie private Unterstützungszahlungen.

**10. Welche der folgenden (Selbst-)Bezeichnungen trifft auf Dich am ehesten zu?***(Mehrfachnennungen möglich)*

- weiß
- Schwarz
- Person of Color
- andere, nämlich: \_\_\_\_\_

**11. Welche der folgenden Aussagen trifft auf Dich zu?**

- Ich bin nach Deutschland eingewandert.
- Ich bin in Deutschland geboren. Meine (Groß-)Eltern sind/Mindestens ein Elternteil ist nach Deutschland eingewandert.
- Ich bin (mindestens) die dritte Generation, die in Deutschland geboren ist.

**12. Welche der folgenden Aussagen trifft eher auf Dich zu?**

- Mir wird häufig ein Migrationshintergrund<sup>10</sup> zugeschrieben.
- Mir wird in der Regel kein Migrationshintergrund zugeschrieben.

**13. Fühlst Du Dich einer bestimmten Glaubensrichtung zugehörig und wenn ja, welcher?**

- Nein
- Nicht mehr
- Ja, nämlich ( ) Buddhismus, ( ) Christentum, ( ) Hinduismus, ( ) Islam, ( ) Judentum, ( ) andere, nämlich \_\_\_\_\_

---

<sup>10</sup> Laut Bundesamt für Statistik hat eine Person dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.